

# Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich ..... 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 „ 25 „

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

No. 129.

Landesberg a. W., Dienstag den 2. November 1875.

56. Jahrgang.

## Lotterie.

Bei der am 29. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 30.000 Mark auf No. 16.565. 2 Gewinne zu 15.000 Mark auf No. 4714. 68.607. 1 Gewinn zu 6000 Mark auf No. 22.326.

42 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 984. 4182. 4577. 4938. 6705. 7576. 9975. 10.241. 11.292. 14.209. 16.451. 21.505. 22.064. 25.523. 25.545. 27.989. 30.052. 30.255. 34.059. 36.191. 36.388. 42.434. 42.568. 48.784. 55.047. 55.663. 55.970. 56.662. 58.480. 58.564. 59.879. 60.476. 62.356. 64.514. 64.938. 74.754. 76.091. 78.546. 78.924. 81.951. 83.307 und 89.503.

51 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 1014. 6186. 6182. 8441. 9268. 10.235. 13.315. 15.349. 15.609. 15.691. 15.851. 17.624. 18.442. 28.007. 28.587. 29.581. 29.898. 36.512. 36.799. 37.077. 38.442. 38.612. 42.918. 43.506. 48.585. 48.696. 50.317. 50.816. 53.615. 57.008. 57.521. 60.109. 60.317. 62.177. 63.876. 63.962. 67.402. 68.298. 70.621. 71.784. 72.523. 74.882. 77.068. 79.385. 82.973. 86.367. 91.041. 92.562. 92.877. 93.984 und 94.715.

73 Gewinne zu 600 Mark auf No. 970. 985. 2264. 2752. 4029. 4563. 5871. 6479. 9227. 9459. 11.591. 12.307. 12.544. 14.139. 15.813. 16.190. 16.925. 17.783. 18.265. 19.198. 19.547. 20.237. 20.610. 23.877. 24.318. 26.520. 28.577. 32.982. 35.611. 37.345. 37.523. 39.381. 40.182. 40.516. 44.534. 45.366. 45.762. 46.279. 47.790. 48.088. 49.980. 51.666. 52.513. 53.652. 54.664. 55.506. 57.209. 58.725. 59.497. 60.415. 62.757. 62.808. 63.506. 65.286. 68.288. 68.546. 70.400. 71.492. 74.263. 75.242. 76.537. 76.544. 77.159. 77.916. 78.977. 80.162. 82.162. 82.207. 82.294. 86.248. 90.498. 92.067 und 94.253.

Bei der am 30. v. Mts. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 152. preuß. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn zu 30.000 Mark auf No. 34.375. 1 Gewinn zu 15.000 Mark auf No. 745. 1 Gewinn zu 90.000 Mark auf No. 75.545. 5 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 1412. 18.296. 49.566. 60.722. 79.115.

31 Gewinne zu 3000 Mark auf No. 744. 3012. 4421. 5842. 8584. 21.529. 30.640. 34.129. 34.612. 38.773. 40.060. 45.516. 46.426. 47.205. 50.019. 51.382. 52.350. 57.003. 60.227. 68.845. 72.003. 80.893. 81.270. 82.225. 83.409. 83.663. 85.479. 86.585. 87.478. 90.461 und 92.355.

49 Gewinne zu 1500 Mark auf No. 2591. 3039. 5690. 7141. 7149. 7272. 11.018. 12.943. 14.959. 17.939. 19.233. 19.606. 22.895. 23.397. 24.191. 29.775. 30.200. 30.665. 31.614. 32.716. 34.257. 35.640. 37.695. 41.945. 42.535. 45.537. 46.202. 46.378. 47.335. 48.019. 50.266. 51.776. 53.803. 55.095. 57.906. 58.812. 66.078. 66.826. 70.932. 71.951. 72.993. 75.729. 81.901. 83.689. 84.677. 85.610. 86.660. 86.967 und 91.096.

## Der Doppelgänger.

(Original-Erzählung von Emilie Heinrichs.)

(Fortsetzung.)

Des Capitains Gesicht bot in diesem Augenblick ein Gemisch von Angstlichkeit, Unwissenheit und Verlegenheit, da er offenbar nicht recht wusste, wie er seinen Gefangenen, den er selber halb gewaltsam zu diesem Ausflug ans Land gezwungen hatte, behandeln sollte.

„Meinen besten Freund aus Hamburg, Capitain," sagte Eduard hastig. „Dr. Stelling. Sie werden mich nicht von demselben trennen."

„Hm, weiß doch nicht," meinte Capitain Salvannha, seinen Hut hin und her schiebend, „dürfen es nicht vergessen, Don Edoardo, daß Sie Matrose der „Donna Felicia" sind. Im Uebrigen soll der Doctor mir an Bord willkommen sein," setzte er rasch und gutmüthig hinzu, „kann mir den Jungen, der seit einigen Tagen sich mit dem bösen Finger plagt, wieder zusammenfügen."

„Dazu taugt dieser Doctor nicht," lachte Eduard laut und fröhlich auf, „er ist ein Advocat."

„Den kann ich freilich nicht gebrauchen," brummte der Capitain, einen misstrauischen Seitenblick auf Stelling werfend, der dem einfachen Seemann nun erst recht gefährlich erschien, „kommen Sie inbessen nur, Herr Doctor," nickte er, mit einer gewissen Energie ausspuckend, „Sie können bei uns an Bord immer-

79 Gewinne zu 600 Mark auf No. 915. 1632. 2237. 2339. 3318. 3643. 4655. 5196. 6252. 8187. 8341. 9428. 10.045. 10.976. 11.294. 11.359. 12.704. 13.368. 16.453. 17.307. 17.472. 18.593. 20.019. 20.793. 21.606. 22.521. 24.342. 24.465. 26.174. 27.695. 29.260. 31.411. 32.287. 36.055. 36.579. 36.834. 38.810. 41.000. 41.518. 41.673. 45.233. 47.107. 48.164. 50.153. 50.227. 50.269. 51.148. 51.630. 51.885. 53.789. 53.927. 58.293. 61.951. 62.693. 65.160. 69.593. 72.915. 73.600. 73.601. 74.495. 75.025. 76.024. 76.279. 76.792. 77.163. 77.694. 77.819. 79.259. 79.644. 79.865. 80.760. 81.682. 84.402. 85.205. 85.338. 89.173. 92.082. 92.359 und 92.734.

## Ultramontane Aeußerungen über die Antwort des Königs von Bayern.

§ Der liberale Theil des bayerischen Volkes ist lange Zeit nicht in solchen Jubel ausgebrochen und hat auch lange Zeit nicht solchen Grund zum Jubel gehabt, als seitdem König Ludwig offen und unzweideutig auf die antikirchliche Seite getreten ist und die Anschläge der Ultramontanen vereitelt hat. Vor Allem sind es natürlich die Städte, welche ihrer großen Befriedigung Ausdruck verleihen über die strenge Abfertigung der kirchlichen Pöbelhaftigkeit. Allerdings wird vorläufig nur in mehr vereinzelten Fällen das unter der pfarrherrlichen Krone stehende Landvolk in gleichanerkenntender Weise sich äußern, von „der steigenden Erbitterung" aber, die nach der Prophezeiung der Pfaffenblätter im Volke eintreten soll, ist wenigstens bis jetzt noch nichts zu verspüren gewesen, auch wird ohne Zweifel die in allen Gemeinden stattfindende Veröffentlichung der königlichen Entscheidung Vieles zur Aufklärung und Beruhigung der Gemüther beitragen. Auf die ultramontane Partei hat die scharfe Zurückweisung sehr niederschlagend und abkühlend gewirkt; der schmeichelnde, liebliche Traum, aus dem Adreßsturm ein Pfaffen-Ministerium entstehen zu sehen, ist durch die raue Hand des königlichen Handbills grausam zerstört worden, und der arme Jörg sitzt trauernd auf den Trümmern der Hoffnung, welche ihm die Kata morgana eines Ministerportefeuille's vorgegaukelte. Vielleicht erlebt der arg Getäuschte sogar noch den Schmerz, daß ihm später manch theures Haupt fehlt, nachdem er erst in seiner „die Adresse vertheidigenden Rede mit Stolz auf seine treue Schaar hingewiesen und triumphirend ausgerufen hatte, daß alle „wurmfressigen Aepfel" bei den Wahlen abgefallen seien. Die kirchliche Presse ist durch den harten Schlag ebenfalls wie betäubt und weiß sich noch nicht recht zu fassen. Bevor die königliche Entscheidung bekannt

hin noch etwas lernen, wir Seeleute verstehen es, kurzen Prozeß zu machen."

Stelling lachte, während Eduard finster die Braunen runzelte.

„Sie bleiben bei mir Doctor," sagte Eduard, „ich bin nicht der Leibeigene dieses Mannes."

„Machen Sie keinen dummen Streich, Don Edoardo," bat der Capitain, „Sie wissen, ich bin Ihr Freund. Geben Sie mir Ihr Wort, nicht heimlich auf und davon zu gehen."

„Das kann ich Ihnen nicht geben, Capitain," sprach Eduard fest.

„Gut, ich will Sie nicht zwingen, junger Freund," versetzte Jener nach kurzem Nachdenken, „sondern Sie einstweilen mit Ihrem Freunde allein lassen, da ich noch einen Geschäftsgang abzumachen habe. Bis Mittag erwarte ich Sie Beide an Bord zum Essen, Ihr Wort darauf, Don Edoardo."

„Das verspreche ich Ihnen, Capitain."

„Und Sie, Herr Doctor?"

„Ich nehme Ihre Einladung mit Dank an, Herr Capitain," versetzte Stelling erfreut.

Der Capitain küßte den Hut und schritt langsam dem Postgebäude zu.

„Wartet nur," brummte er, spöttisch lächelnd, „Ihr sollt mich auf der Wacht finden, ich werde diesem Advokaten, der mir ganz und gar nicht gefällt, einen Streich spielen, den er so leicht nicht vergessen

war, drohte das „Fränkische Volksblatt" ganz offen mit der Revolution, wenn man vielleicht die Kammerauflösung befehlen wolle, denn diese Maßregel sei ein „zweischneidiges Schwert"; schon die letzte Wahlkreis-eintheilung habe das Volk beinahe außer sich gebracht, treibe man aber die Ungerechtigkeit noch weiter, wage man es, den Willen und die wahre Gesinnung des Volkes in noch mehr herausfordernder Weise zu fälschen und zu unterdrücken, so wäre das offenbar ein äußerst gefährliches Spiel, dessen Verantwortung wohl selbst das Ministerium Lutz-Käufle kaum auf sich nehmen dürfte." Gern glauben wir, daß sich in den Augen der Pfaffen eine bische Revolution ganz wunderschön machen würde, besonders, da die feigen Hephrester, wie neueste Beispiele in Preußen bekunden, ihren Hals immer aus der Schlinge zu ziehen wissen; es dürfte sich aber doch die Sache nicht so leicht machen lassen, und die kirchlichen Pöbelstimmen lauten jetzt nach dem bekannt werden der Ansichten des Königs auch bedeutend zäher. Der Münchener „Volksfreund" meint, daß die bayerische Fraction sich mit dem Bewußtsein begnügen müsse, „des Königs allergetreueste Opposition zu sein"; die „Pfälzer Ztg." enthält sich, „den Vorgang näher zu charakterisiren" und es scheint ihr nur, als sei man weiter als je entfernt von der Verwirklichung des erhabenen Königswortes: „Ich will Frieden haben mit meinem Volke." Der „bayerische Courier" fügt der Erklärung, daß „die Krone von ihrem Rechte Gebrauch gemacht habe und man sich beugen möchte," den Ausdruck der Hoffnung an, daß „der wohlgegründete Ruf nach einem Ministerium des Friedens schließlich doch noch Gehör finden werde." Etwas mehr poltert das „Straubinger Tageblatt", welches ausruft: „Minister-Anfrage, ja auf die Anklagebank, so wird die Parole des bayerischen Volkes lauten, falls die Herren Minister über die große Mehrheit des Volkes hinweg weiter regieren wollen."

Wir besorgen aber, daß auch dieses „Kreuzige, kreuzige ihn" wirkungslos verhallen und demnach wohl überhaupt die weise Mahnung ohne Nutzen bleiben wird, welche die Berliner „Germania" den bayerischen Gesinnungsgenossen in den Worten giebt: „zu zeigen, daß die Politik für sie nicht bloß ein theoretisches Studium ist, sondern daß sie es verstehen, aus der Theorie praktische Konsequenz zu ziehen." — Daß die Jesuiten-Journalistik in andern Ländern nach den neuesten Vorgängen in Bayern nicht gut auf den König Ludwig zu sprechen ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden; die Enttäuschung war denn doch zu bitter, um ohne Schmerzensrei ertragen werden zu können. So beklagt der Wiener „Volksfreund", das Organ des Cardinals Rauscher, den König Lud-

poll, und woraus er denn meinetwegen einen Prozeß drehen mag."

Eine lustige Melodie pfeifend, betrat er die Post, wo man ihn zum zwanzigsten Male mit dem Bescheid: „Nichts für Capitain Salvannha," abspießte.

Ruhig schrieb der Seemann nun eine Adresse auf, reichte das Papier in das Postschalter hinein, und bat, ihm alle Briefe dorthin nachzusenden. Dann entfernte er sich leichten Herzens und sah sich draußen auf der Straße spähend nach seinem Matrosen und dessen Begleiter um, doch waren Beide nirgend mehr zu sehen.

„Er kommt wieder," murmelte er, „sein Wort bricht er nicht, dazu ist er zu ehrlich."

Mittlerweile waren unsere beiden Freunde rasch weiter geeilt und hatten nach wenigen Minuten das Hotel, in welchem Stelling logirte, erreicht.

„Hier sind wir auf meinem Zimmer, also unge-stört," sprach der Doctor, indem er klingelte und ein Frühstück kommen ließ, „nun lassen Sie sich erst einmal ordentlich beschauen, mein armer Freund, dem das Schicksal oder vielmehr eine bübische Hand so arg mitgespielt hat. Was Sie erduldet haben, steht in leserlicher Schrift auf Ihrem Attilg. Erzählen Sie erst, nachher sollen Sie Wunderdinge hören."

Eduard erzählte, wie es ihm ergangen, als er an jenem verhängnißvollen Abend das Boot verlassen und die unseeligste, die unheilvollste Handlung seines Lebens vollbracht, bis zu dem Moment, wo er das



wig, daß er sich jetzt ganz in die Hand Preußens begeben und seine Macht auf einen Punkt außerhalb seines Landes gestützt habe, und bricht in die warnenden Worte aus: „Möge der Sprosse des stolzen Geschlechts der Wittelsbacher niemals Ursache haben, seine Antwort zu bereuen.“

Der Schmerz der Ultramontanen aller Länder ist übrigens ganz gerechtfertigt, da ein Sieg der Jesuiten in der Abgeordnetenversammlung zu München einen recht hübschen Succurs dem klerikalen Treiben zugeführt haben würde, welches jetzt wieder in recht hervorragender Weise zu Tage getreten ist. Am 19. October hat zu Münster eine Versammlung katholischer Familienväter stattgefunden, auf welcher bezüglich der auf dem Mainzer Katholikentage als Programm aufgestellten „Unterrichtsfreiheit“ der Angriffs- und Kampfplan besprochen und bestimmt wurde. Herr Windthorst (Meppen) befürwortete dabei für die bevorstehende Agitation „zunächst die Frauen“ zu verwenden, denn, sagte er, „an dem Widerstande der Frauen wird die Korruption des Unterrichts scheitern.“

Wie schön und erfolgreich hätte nun in diese Agitation der in Bayern streiche Ultramontanismus eingreifen können; so aber ist auch diese Hoffnung vernichtet.

## Tages - Rundschau.

Berlin, 28. Octbr. In der heutigen Sitzung war der Reichstag beschlußfähig. (Der Namens-Aufruf ergiebt die Anwesenheit von 204 Mitgliedern.) Am schwächsten vertreten sind bis jetzt das Centrum, die freiconservative, die altconservative und die socialdemokratische Fraktion; die Linke des Hauses ist beinahe vollständig. — Ober-Bürgermeister v. Jordanbeck wurde mit 197 gegen 2 Stimmen zum Präsidenten, Freiherr Schenk v. Stauffenberg mit 170 Stimmen (31 Stimmentzettel unbeschrieben) zum ersten Vice-Präsidenten wiedergewählt. Bei der Wahl des zweiten Vice-Präsidenten wurden im Ganzen nur 198 Stimmen abgegeben und war das Haus demnach nicht mehr beschlußfähig. Die weitere Wahl des Bureaus erfolgt morgen. Außerdem steht der Bericht der Reichs-Justiz-Commission und die Beschlußfassung über die weitere Behandlung der Justiz-Gesetze auf der Tagesordnung. — Die „Nat.-Ztg.“ erfährt positiv, daß die Gerüchte über den Rücktritt des Finanz-Ministers Camphausen unbegründet sind.

— 29. Octbr. Der Reichstag hat den Abg. Sander mit 180 von 209 abgegebenen Stimmen zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt. 28 Stimmentzettel waren unbeschrieben abgegeben.

— Der Reichstag wählte auf Antrag Denzins die vorgeschlagenen Schriftführer durch Acclamation, nahm den Bericht Miquels über die Thätigkeit der Reichs-Justiz-Commission entgegen und verlängerte deren Mandat auf den Antrag des Deputierten Grafen Bethusy-Huc einstimmig bis zur Beendigung der Session. Der Gesetzentwurf für Elbsch-Lothringen, betreffend die Ersetzung und resp. Ungültigkeits-Erklärung öffentlicher, auf den Inhaber lautender Schuld-Verschreibungen, wurde an eine Commission von sieben Mitgliedern verwiesen, und endlich die erste und zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Gebühren der elbsch-lothringischen Advocaten und Anwälte erledigt.

Berlin, 29. Octbr. Se. Majestät der Kaiser und Königin sind in der Genesung noch nicht so weit vorgeschritten, daß Allerhöchstdieselben das Zimmer haben verlassen können; nichtsdessenungeachtet jedoch haben die regelmäßigen Vorträge in gewohnter Weise wiederum stattgehabt.

— Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers und Königs nach Sagan und Dblau sind jetzt nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Se. Majestät werden Mittwoch den 3. November Berlin auf dem Niederschlesischen Bahnhofe Nachmittags 2 Uhr mittelst Extrazug verlassen, um 5 Uhr

10 Minuten in Sagan eintreffen und im Herzoglichen Schlosse daselbst Wohnung nehmen.

Donnerstag den 4. November werden Se. Majestät Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten Sagan verlassen, um 2 Uhr 55 Minuten in Breslau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eintreffen und das Diner bei dem Offizier-Corps des Leib-Rückfähr-Regiments (Schlesisches) No. 1 einnehmen. Von Breslau begeben sich Se. Majestät Abends 6 Uhr 30 Minuten auf dem Oberschlesischen Bahnhofe nach Dblau, woselbst die Ankunft um 7 Uhr stattfindet. Allerhöchstdieselben werden im Ständehause absteigen und dort den Thee einnehmen.

Freitag den 5. November begeben sich Se. Majestät Morgens 9 Uhr vom Ständehause aus zu Wagen nach dem Rendezvous. Nach drei Walddritten auf Rehe, Fasanen und Hasen findet das Dejeuner im Walde statt, dem vier Walddritten folgen. Nachmittags 5 Uhr erfolgt die Rückkehr nach Dblau; das Diner findet Abends 7 Uhr bei Sr. Majestät statt.

Sonnabend den 6. November fahren Se. Majestät vom Ständehause aus zu Wagen nach dem Rendezvous im Dorfe Linden. Einem Walddritten auf Hasen und drei Walddritten auf Rehe, Fasanen und Hasen folgt das Dejeuner dinatoire im Walde. Se. Majestät werden mit Extrazug Dblau Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten verlassen, in Breslau um 3 Uhr 56 Minuten und in Sagan um 6 Uhr 14 Minuten eintreffen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt auf dem Niederschlesischen Bahnhofe Abends 10 Uhr.

Auf der Reise findet kein Empfang und keine Begleitung statt; bei der Ankunft in Breslau und in Dblau werden nur die äußersten Spitzen der Behörden anwesend sein.

— Ein Jäger, welcher in seinem eigenen Reviere jagt, dabei aber auf fremdem Jagd-Terrain steht, wird, nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 7. October d. J., deshalb nicht strafbar. (§ 292 des St. G. B.)

Berlin, 29. October. Die Enthüllung des Stein-Denkmals, die Eröffnung des Reichstages, beides ohne den Kaiser und ohne Bismarck und beim schlechtesten Wetter, das sind trübselige Anzeichen für die parlamentarische Winter-Saison. Wenn schon die Jagd-Reise des Kaisers um acht Tage hinausgeschoben ist, wird sein Unwohlsein dennoch für ganz unerheblich gehalten. Dagegen lauten die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers, wie in den Kreisen der Reichstags-Abgeordneten erzählt wird, sehr übel. Es wird allgemein angenommen, daß die Reichstags-Session leicht ohne seine Anwesenheit verfließen werde, und daß sein vor einem Jahre von ihm in rückhaltloser Weise zu fortschrittlichen und national-liberalen Abgeordneten mehrfach ausgesprochenes Verlangen, den Rest seiner Tage fern von Staatsgeschäften als Land-Edelmann zu beschließen, in gesteigertem Maße erwacht sei. Nur die Schwierigkeit, die Nachfolge zu ordnen, zur Zeit fast unüberwindlich, halte ihn noch im Amte. Mögen diese Nachrichten auf Authenticität beruhen oder nicht — von der Unsicherheit, welche man in den höheren Beamten-Kreisen über die jetzigen Verhältnisse empfindet, giebt auch die „Kreuz-Zeitung“ Zeugniß, indem sie voran unter der Ueberschrift „Deutschland“ von dem von Neuem aufgetauchten Gerücht meldet, daß Camphausen seine Entlassung nachzudenken beabsichtige, und hinzufügt, sie müsse zunächst dahingestellt sein lassen, ob es begründet sei. Die immer heftiger wiederkehrenden Angriffe, welche Börsen-, Schutz-Börsen- und Agrarier-Blätter gegen Camphausen loslassen, könnten ihn an sich wenig beunruhigen, da er in der Volksvertretung eine größere Unterstützung findet, als jemals ein preussischer Finanzminister gefunden hat. Andererseits ist es möglich, ja wahrscheinlich, daß jene Angriffe nicht auf prinzipielle Gegner in dieser oder jener Frage, sondern auf eine rein persönliche Gegnerschaft in Kreisen, denen Camphausen in Betreff der künftigen Ordnung der Verhältnisse des deutschen Reichskanzlerthums und der preussischen Minister-Präsidentschaft im Wege ist, zurückzuführen seien.

Sollte sich auch das von der „Kreuz-Zeitung“ gebrachte Gerücht bestätigen, so würde dadurch ein Schluß auf eine bevorstehende Aenderung der Handels- und Zoll-Politik noch nicht gerechtfertigt sein.

— Um den telegraphischen Verkehr zwischen Berlin und Mailand für die Zeit der Anwesenheit des Kaisers zu beschleunigen, war durch vorherige Versuche die Möglichkeit festgestellt worden, zwischen beiden Orten, also auf eine Entfernung von 200 Meilen, direct zu sprechen. Für gewöhnlich findet eine Umtelegraphirung in Frankfurt a. M. und Mülhausen im Elsass statt. Zuerst fanden die Versuche mit dem Morse, dann mit dem Hughes-Apparat statt und lieferten befriedigende Ergebnisse. Am 16. October wurden 105, am folgenden Tage 80 Depeschen gewechselt. Am 18., dem Einzugsstage, erhöhte sich die Zahl auf 148. Die längste dieser Depeschen enthielt 130 Worte; sie war 22 Minuten nach der Aufgabe im Besitze des Adressaten. Eine Depesche von 123 Worten war 8 Minuten nach der in Mailand stattgehabten Aufgabe in Berlin vollständig aufgenommen. Am 19. stieg die Depeschenzahl auf 162. Die Staatsdepeschen waren meistens innerhalb 10 bis 15 Minuten zwischen Berlin und Mailand befördert. Am 20. wurden 100 Depeschen befördert, darunter 6 zu je 100 Worten; in den Nachmittagsstunden dieses Tages verursachte die sehr ungünstige Witterung Schwierigkeiten; die längste Depesche (von 90 Worten) war in 1 Stunde befördert. Am 21. verringerte sich die Depeschenzahl auf 94; die Verständigung war in den Morgenstunden langsam, verbesserte sich aber im Laufe des Tages dergestalt, daß z. B. ein Telegramm an den Kaiser von 200 Worten 8 Minuten nach der in Berlin stattgehabten Aufgabe vollständig in Mailand abtelegraphirt war.

— Die unterm 28. September d. J. Allerhöchst genehmigte Heer-Ordnung umfaßt in ihrem ersten Theil die Rekrutierungs-Ordnung, im zweiten Theil die Landwehr-Ordnung und ist mit einem Anhang versehen, welcher enthält: 1) Verordnung über Organisation des Sanitäts-Corps vom 6. Februar 1873 (Sanitäts-Ordnung) nebst Auszug aus den Ausführungsbestimmungen, 2) Bestimmungen über das Militär-Veterinärwesen vom 15. Januar 1874 (Veterinär-Ordnung). — Sie ist eine militärische Ergänzung der Wehr-Ordnung und hebt auch namentlich die Verordnung vom 5. September 1867 über die Organisation der Landwehrbehörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes auf, außerdem die Instruktion vom 11. Dezember 1866 über die Behandlung und Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen und die Verordnung vom 4. Juli 1868 über die Dienstverhältnisse der Offiziere des Beurlaubtenstandes.

— Dem Abgeordneten Dr. Vasker wurde am Dienstag im Namen seiner Meiningenschen Wähler durch die Abgeordneten v. Jordanbeck, Miquel und Ridert ein prachtvolles silbernes Schreibzeug überreicht. Beigefügt war ein Schreiben des Komitees der Wähler, in welchem diese, wie die „Post-Ztg.“ mittheilt, ihrem verehrten und hochverdienten Abgeordneten ihre Glückwünsche zu seiner Wiederherstellung ausdrücken und ihn bitten, das erwähnte Geschenk als ein Zeichen ihrer Anerkennung und Verehrung anzunehmen. Das Schreibzeug, welches hier in Berlin angefertigt wurde, ist außerordentlich kunstreich und geschmackvoll ausgeführt. In der Mitte der Rückwand erhebt sich die Statuette der Germania, zu deren Füßen man den Wahlspruch liest: „Durch Einheit zur Freiheit“. Weiter unten ist die Widmung an den Abgeordneten Vasker eingraviert.

— Dr. Stroussberg's Verhaftung wurde, nach dem „Berl. Tagebl.“, durch Privat-Telegramme aus Petersburg gemeldet. Der Anlaß zu dieser Verhaftung dürfte, nach den Mittheilungen Berliner Börsenblätter, in der mittlerweile erfolgten Zahlungseinstellung der Moskauer Kommerz- und Leihbank zu suchen sein. Eine Ansicht, die vielfach ausgesprochen wurde, die Verhaftung sei in Petersburg erfolgt, weil der Verhaftete verdächtig sei, durch Bestechung von

Schiff „Donna Felicia“ bestiegen habe, und fuhr dann fort: „Nach jener verhängnißvollen Scene bei dem Gefandten, welche mir die Rückkehr nach Hamburg für immer verschloß, war es mir im Grunde völlig gleichgültig, wohin man mich führte, und was man mit mir vor hatte. Natürlich war es mein Doppelgänger, jener Fürst \* \* \*, der mich auf diese wenig ritterliche Weise bei Seite schaffen wollte, und habe ich es, so glaube ich, nur meiner Ähnlichkeit mit dem Fürsten zu verdanken, das Capitain Salvannha eine zärtliche Zuneigung für mich faßte und mir das Leben auf dem Schiffe erträglich zu machen suchte. Was ihn an jenen Fürsten bindet, weiß ich nicht, doch wurde der brave Capitain sehr nachdenklich und traurig gestimmt, als ich ihm einst meine Geschichte erzählte. Genug, wir segelten weiter und weiter, es ging nach dem schwarzen Meere, wo ich wahrscheinlich, wie einzelne Aeußerungen des Capitains mir verrathen haben, ausgesetzt und ermordet werden sollte. Ich hatte nämlich auf unserer Hinfahrt bereits Matrosenkleider anlegen müssen, wie leicht konnte ein solcher nicht verunglücken, wer fragte doch nach einem fremden Seemann? Wie leicht hätte ich nicht in den Raaken und Masten verunglücken oder einfach über Bord fallen können, da ich mich jeder Schiffsarbeit, nachdem ich die Theerjacke einmal trug, auch unterziehen wollte. Nun, wahrscheinlich läge ich jetzt längst auf dem Meeresgrund, hätte der Capitain, wie ich bemerkt, mich nicht so außerordentlich lieb gewonnen, daß er mich wie

seinen Sohn behütete. Wir erlitten unterwegs Havarie, hielten uns dann fortwährend an den Küsten auf, da der Capitain für eigene Rechnung fuhr, und kehrten schließlich mit einer Ladung hierher zurück. Das ist meine ganze, wenig interessante Geschichte.“ setzte Eduard mit einem tiefen Athemzuge hinzu, „doch war ich fest entschlossen, heute oder morgen die „Donna Felicia“ heimlich zu verlassen und mit einem andern, bereits segelfertigen Schiff in See zu stechen, da ich um keinen Preis mit dem Capitain nach Spanien gehe. Deshalb erfüllte ich heute seinen Wunsch, mit ihm ans Land zu gehen, da ich eine Gelegenheit zur Flucht zu finden hoffte und auf diese Weise Ihnen, meinem einzigen Freunde, begegnete.“

Stelling drückte ihm die Hand und versetzte fröhlich; „Ich hätte ohne Umstände Ihre „Donna Felicia“ besucht, da ich ja Ihre Wege mich in Triest befinde, Freund Eduard.“

„Meinetwegen?“ fragte dieser erstaunt, „so wußten Sie, daß ich mich hier befand?“

Stelling nickte mit einem geheimnißvollen Lächeln.

„Ich bin ein wenig allwissend, mein Bester, doch sind Sie denn durchaus nicht neugierig auf meine Geschichten von Daheim?“

„Daheim?“ seufzte Eduard, „o, wie süß dieses Wort klingt, ich kenne kein Daheim.“

„Sie sollen es noch kennen lernen, Freund, trotz aller Doppelgänger,“ rief der Doctor lebhaft, „nur

Muth und frische Lebenslust, Sie sind also nicht neugierig?“

„O, wozu mich martern, Doctor?“

„Nun denn, hören Sie zu.“

Und der Doctor erzählte dem Hörenden alle jene geheimnißvollen und räthselhaften Geschichten, welche seit seinem Verschwinden sich ereignet, und worin ein dritter Doppelgänger eine so geheimnißvolle Rolle gespielt, bis zu dem Tode des Herrn Erdmann.“

„Großer Gott!“ rief Eduard, wie aus einem schweren Traum erwachend, „so glaubte man am Ende gar, daß ich dieser Mörder sei?“

Stelling zuckte die Achseln.

„Was wollen Sie, mein Bester,“ sagte er bedauernd, „einen Fürsten \* \* \* konnte doch Niemand deshalb anklagen, obgleich ich schon in Hamburg die bestimmte Ueberzeugung seiner Schuld hatte. Ihr unkluger Streich gab die Handhabe zu diesem Glauben.“

„Und Clementine?“ fragte Eduard leise, „glaubte auch sie dieses Ungeheuerliche?“

„Ja und nein, sie war verwirrt, vernichtet, nicht im Stande, irgend ein Urtheil sich zu bilden. Ich nahm ihr den Zweifel, und in ihrem Auftrage befinde ich mich hier.“

Ein Schimmer des Glückes überflog Eduards Antlitz, er reichte dem Freunde bewegt die Hand. „Ich danke Ihnen dafür von Herzen.“

(Fortsetzung folgt.)



Beamtene die Moskauer Kommerzbank zu ihren Spekulationen verleitet zu haben, scheint auf bloßen Kombinationen zu beruhen.

— Montag den 25. Oktober gab es in London ein eigenthümliches Bankett. Die noch lebenden Offiziere und Soldaten der leichten Garde-Kavallerie-Brigade, die am 25. Oktober 1854 den tollkühnen Angriff auf die russischen Batterien bei Balaklava unternahmen, feierten den Tag durch ein glänzendes Festessen. Bei demselben brachte der Vorsitzende einen Toast aus, in welchem er bescheiden bemerkte, der Angriff von Balaklava sei die größte Waffenthat aller Zeiten. Die „Times“ ist so vernünftig, dieser Ueberschwinglichkeit die nützliche Bemerkung entgegenzusetzen, daß der Angriff von Balaklava erstens eine ritterliche Thorheit war, und daß zweitens, was Todesverachtung und Selbstaufopferung betreffe, die französischen Kürassiere bei Wörth und die deutschen Reiter bei Mars-la-Tour mehr geleistet hätten.

## Vermischtes.

Ein noch nicht gewöhnlicher Weg. Dieser Tage war bei der Aufführung von Kreuzer's „Nachtlager“ im Hoftheater zu Hannover in den vorderen Reihen des Parquets und im ersten Range eine gewisse Unruhe und dabei heitere Stimmung bemerkbar, die ihren Grund hatte. Eine der schon mindestens reifen Jugend angehörende Dame hatte auf ihrem Hute außer den sonst modernen Zierathen eine große Karte angebracht mit folgender Aufschrift: „Wünschen Sie zu heirathen 10,000 Pfd. Sterl.? Zu sprechen Nachmittags von 1—3 Uhr.“ (Folgt die Adresse, welche leider nicht deutlich zu erkennen war). Im Zwischenacte wurde dieses lebende Heirathsgefuß von vielen Seiten mit oft recht treffenden Bemerkungen besichtigt, wahrscheinlich aber ohne gewünschten Erfolg. Ob sich nicht doch ein Spatzvogel hier einen Scherz durch Aufheftung der Karte erlaubt hat?

Der Haushalt des Papstes besteht aus 537 Personen, zu deren vornehmsten der Cardinal Antonelli, der Major Domo, der Präsident der Kammer, der Groß-Almosenier, der Secretär, der Haushofmeister, der Gouverneur, General-Kanzler und fünf Kammerherren gehören. Zwanzig Personen sind im Secretariat, 15 in der Palastverwaltung und 8 in der geheimen Druckerei angestellt. Der Papst hat einen Kammerjunker und sechs Leibdiener. Die Apostolische Kammer ist aus einem Präsidenten, 23 Courtieren, 3 Domestiken und 3 Ordnonnanzen zusammengesetzt. Cardinal Antonelli und der General-Kanzler haben eine

Suite von 48 Personen, während die Schweizergarde und die päpstliche Gensdarmarie zusammen 200 Mann stark sind. Man sieht — für den Gefangenen im Vatican ein ganz anständiger Haushalt.

Unter Einem Dache. In dem hessen-darmstädtischen Dorfe Kalbach wurde am 17. d. M. ein 19jähriges Mädchen getraut, dessen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sich noch am Leben, und zwar in demselben Hause befinden, in welchem auch das neuvermählte Paar seine Wohnung nimmt. Gewiß ein seltener Fall! Möchte die Urgroßmutter noch lange die Häupter ihrer Lieben zählen können, ohne ein theures Haupt zu vermissen!

— Die armen Spitzbuben gerathen bei der Ausübung ihres Metiers immer mehr ins Gedränge. Nicht genug, daß ihnen die Telegraphie und die Photographie das Leben erschweren, auch die Medicin hat sich neuerdings gegen sie verschworen. Man höre: In den „Bl. f. Heilwissenschaft“ erzählt Dr. Flügel, daß er vor einiger Zeit zu einer Frau gerufen wurde, die mit anderen Mitglieder einer Diebsbande wegen Diebstahls verhaftet war und mit jenen gemeinschaftlich Alles leugnete. Die Frau war durch mehrere Todesfälle in der Familie und durch ihre und ihres Mannes Verhaftung tief erschüttert, so daß sie, krankhaft aufgeregt, keinen Schlaf finden konnte und keine Nahrung zu sich nahm. Dr. Flügel wandte Morphinum (bekanntlich das wirksame Princip des Opiums) an, um die Frau zu beruhigen. Die Patientin nahm jedoch gegen Vorschrift die für mehrere Tage bestimmte Dosis auf einmal ein und ward ohne ihren Willen redselig. Sie erzählte Alles, was sie von dem Diebstahl wußte, und gab die Schlupfwinkel an, wo die gestohlenen Sachen verborgen waren. Nach dem Erwachen am andern Morgen war die Frau verzweifelt und widerrief ihre Aussagen, allein die Untersuchung erwies sämtliche Angaben als thatsächlich wahr. Könnte sich in der Praxis öfter bewähren!

Ein Roman. Herr G., so erzählen Berliner Blätter, ist vor einigen Tagen an einem höchst unangenehmen Fall betroffen worden. Die einzige Tochter desselben, im Alter von achtzehn Jahren, welcher er mit großer Liebe zugethan, ist mit einem seiner Buchhalter entflohen. Diesen, den Sohn seines im Jahre 1871 durch Speculation verarmten und kurz darauf verstorbenen Jugendfreundes, hatte Herr G. in seinem Geschäft angestellt. Der junge Mann lernte die Tochter seines Chefs kennen und verliebte sich in dieselbe.

Seine Liebe fand Erwidern und er wagte es jetzt, um die Hand des Mädchens anzuhalten, wurde aber abgewiesen und sofort entlassen. Am Tage nach der Flucht der jungen Dame erhielt das Geschäftspersonal von dem Buchhalter ein Schreiben, worin derselbe vorgibt, daß der Chef einst seinem Vater das Vermögen und er nun Ersterem die Tochter genommen habe; ob der Chef mit dem Gelde glücklich sein werde, wisse er nicht, daß er aber im Besitz der Tochter seines ehemaligen Chefs ein stilles Glück auch in fernen Landen finden werde, fühle er. Bisher ist es nicht möglich gewesen, die Spur der Flüchtlinge zu ermitteln.

Eine deutsche Frau. Am 13. October ist auf ihrem Landsitze Siebleben bei Gotha die Gattin des Schriftstellers Hofrath Dr. Gustav Freytag, Frau Emilie Agnes Freytag, geborene Scholz, nach langem Leiden gestorben. Ein der Familie nahestehender Mitarbeiter der „Neuen freien Presse“ bemerkt dazu: „Wer diese ausgezeichnete Dame gekannt, wer das Glück gehabt hat, gleich dem Einsender dieses jahrelang des näheren Verkehrs mit derselben gewürdigt worden zu sein, den wird diese Nachricht, wenn er gleich darauf vorbereitet war, auf das tiefste erschüttern. Frau Agnes Freytag war ein seltenes Wesen; höchste Bildung, scharfer Verstand, große Klugheit und heitere Laune vereinigten sich in ihr mit einer Anmuth und Liebenswürdigkeit, wie man sie schwerlich in gleich anziehendem Grade wiederfindet. Sie verstand die Kunst, Jedem, selbst der widerborstigsten Natur den Zügel sanfter Frauenlenkung anzulegen, ohne daß es merkte; ihre Häuslichkeit wußte sie den zahlreichen Gästen, die darin aus allen Weltgegenden ab- und zuflogen, binnen wenigen Augenblicken zu einem behaglichen Heim zu gestalten — wie Viele werden der trefflichen, hochverehrten Frau eine Thräne tiefen Dankes nachweinen! In ihrer Jugend eine reizende Erscheinung, war sie in erster Ehe mit einem Grafen Dyrn verbunden, fand aber erst in der zweiten das Glück, das sie bedurfte und verdiente. Auf Gustav Freytag's poetische und publicistische Entwicklung hat sich den wohlthätigsten Einfluß geübt. Von warmer Menschenliebe beseelt, waren Wohlthun, Aufrichten der Gedrückten und Betrüben, Verbreitung von Bildung und Sitte ihr ein Herzensbedürfnis — wie viel wäre davon zu berichten! Daher wird das Andenken an die geschiedene werthe Frau in Tausenden von Herzen leben.“

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden am Sonntag den 31. Oktober d. J.:

### Hauptkirche.

Der Kaufmann R. Mertens mit Jungfrau H. S. M. Bahr hieselbst.  
Der Formier F. E. Köstel mit Jungfrau B. E. M. Falt hieselbst.  
Der Schmied F. K. M. Gartmann mit Jungfrau E. J. Raddy hieselbst.

Am Freitag den 5. Novbr. cr., Vormittags 9 Uhr, monatliche Beichte und Communion: Hr. Superintendent Strumpf.

Für die von so vielen Seiten bewiesene überaus liebevolle Theilnahme bei dem Tode meiner Frau sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen den tiefgefühltesten Dank.

Landsberg a. W., den 1. Novbr. 1875.

**E. Müller,**

Reichshauptmann.

Vorzügliche

**Kleider - Warps,**

zu den billigsten Preisen beim Färbereibestzer

**Aug. Lehmann,**

Ziegelstraße 5.

**Actien - Theater.**

Drittes

**Sinfonie-Concert**

Mittwoch den 3. November d. J.  
Zur Aufführung kommt unter Anderem:  
**Sinfonie No. 6 (Es-dur)** von A. D. Succo.

**Forellen-Quintett** von Schubert.

Anfang 7½ Uhr. Kassendöffnung 6½ Uhr.

Programme an der Kasse.

Entree für Nichtabonnenten 75 Pf.

**F. Richter, Kapellmeister.**

**Unfehlbar.**

Um zahlreichen Besuch bittet  
der F u ch s.

**Julienne**  
(franz. Suppengemüse),

**Celtower Rüben,**

**Magd. Weinsauerkohl,**

**ital. Maronen,**

**Mosk. Zuder - Schooten,**

franz.

**Cath. - Pflaumen,**

getr. und gesch. franz.

**Apfel,**

**ital. Brünellen,**

süßes schles.

**Pflaumenmuß**

empfehl

**Carl Klemm.**

**Gute Milch**

ist zu haben bei

**G. Griesse, Gärtnersstraße 34 a.**

**Eine Kuh mit Kalb**

steht zum Verkauf beim

**Bauer F. Meyer**

in Polychen.

Mein kleiner Handkahn, ziemlich neu,

mit 3 Paar tiefen Brängen, 1½ Zoll

starken Seitenwänden und 2 Sitzbrettern,

an den 2 Kopfenden ebenfalls ein kleines

Brett, in diesem Jahre nicht getheert, ist

mir seit 8 Tagen abhanden gekommen.

Angemessene Belohnung Dem, welcher mir

zur Wiedererlangung desselben verhilft.

**L. Sasse,**

Bachwerferstraße 21.

Ein Portemonnaie mit Geld-Inhalt

ist gefunden worden.

Gegen Insertionsgebühren abzuholen

beim

Böttchermstr. W. Müller.

## XI. Kölner

## Dombau - Lotterie.

Ziehung am 13., 14. und 15. Januar 1876.

Haupt-Geld-Gewinne:

**75,000 Mark,**

**30,000 Mark,**

**15,000 Mark.**

**Im Ganzen 325,000 Mark.**

Loose zu 3 Mark pro Stück

sind durch mich und die Herren Agenten zu beziehen.

Der alleinige General-Agent: B. J. Dussault in Köln.

**Ueberzieher,**  
**Mäntel, Paletots**  
**u. s. w.**

werden

**unzertrennt**

aufgefärbt bei

**Aug. Lehmann,**

Färbereibestzer, Ziegelstraße 5.

**Wollstraße 54.**

**Helene Engel's**  
**Tapissierie-Geschäft**

empfehl

angefangene und fertige

**Stickerien**

in großer Auswahl, sowie

**Holz-Schnitzereien**

zu sehr billigen Preisen, ausgezeichnete Sa-

chen zum Selbstkostenpreise.

**Jede beliebige Bugarbeit**  
bin ich im Stande durch tüchtige Arbeits-  
kräfte billig und geschmackvoll herstellen zu  
lassen, und bitte ich ein geehrtes Publikum  
sich selbst davon zu überzeugen.

**M. Placzek jun.,**

Richtstraße 69,

vis - à - vis zum „König von Preußen“.

**Fr. großf. grauen**

**Astr. Caviar**

empfehl in ausgezeichneter Qualität

**Carl Klemm.**

Ein grauer Kleiderschoß ist verloren  
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben  
Wasserstraße 11, 1 Tr.

Eine Grube Dung ist unentgeltlich  
abzugeben

Ziegelstraße 5.

Bei meiner Abreise nach Frankfurt a. O.  
sage allen Freunden und Bekannten ein  
herzliches

**Lebewohl.**

Mit aller Achtung

**Frau Auguste Schuck.**



### Bekanntmachung.

Das an der Warthe belegene frühere Salzhaus soll im Ganzen oder getheilt vom 1. Januar k. J. ab auf fernere drei Jahre an

Mittwoch den 10. Novbr. cr.,

Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause öffentlich meistbietend ver-

miethet werden.

Die Bedingungen liegen in unserer

Registratur aus.

Landsberg a. W., den 25. Octbr. 1875.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Es soll

Freitag den 12. Novbr. cr.

in

### Berlinchen

nachstehendes Holz

a. mit beschränkter Concurrrenz:

Kleinere Brennholzsortimente in kleinen

Loosen,

b. mit freier Concurrrenz:

**Rahmhütte**, Sagen 134: 119 Raum-

Meter Buchen-Scheit und Scheit-

Anbruch,

**Wuckensee**, Sagen 139: 38 Raum-

Meter Eichen-Scheit,

**Brunkel I.**, Sagen 182: 185 Raum-

Meter Eichen-Scheit-Anbruch

im Wege der Vization öffentlich an den

Meistbietenden gegen gleich baare Bezah-

lung verkauft werden, wozu Kauflustige

an dem gedachten Tage

Vormittags 10 Uhr

hiermit eingeladen werden.

Neuhäus, den 31. Oktober 1875.

Der Oberförster.

Constantin.

### Bekanntmachung.

Die sämtlichen Arbeiten zur Er-

bauung eines neuen Schulhauses hier-

selbst, soll

am 24. November d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im

### Schulzenhose

an den Mindestfordernden vergeben werden.

Lage und Zeichnung können vom

12. November d. J. im Schulzenhose ein-

gesehen werden.

Altenforge, den 30. Oktober 1875.

Der Gemeindefürher.

Nath.

### Auction.

Mittwoch den 3. Novbr. cr.,

von 9 Uhr Vor- und 2 Uhr

Nachmittags,

sollen bei mir, Güstenerstraße No. 8, aus

herrschaftlichem Nachlaß eine bedeutende

Partie gut erhaltener, zum Theil fast

neuer Kleidungsstücke, nämlich für Frauen:

Kleider, Mäntel, Paletots, Umhänge-

Tücher, diverse Unterröcke und Jacken,

Unter-Weinkleider, feine Hemden, Hüte,

Stiefeln, 1 Bisam-Muffe u. c.; für Männer:

Winter-Überzieher, Röcke, Hosen, Westen,

Stiefeln, feine Oberhemden u. c.; ferner

2 gute Familien-Nähmaschinen u. c. meist-

bietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Keine Marktschreierei! —

sondern reelle Belehrung und Hilfe.

Der persönliche Schutz,

Rathgeber für Männer jeden Alters.

Hilfe bei

Schwächezuständen.

36. Aufl. 232 Seiten mit 60 anatom.

Abbild., in Stahlst., in Umschlag ver-

siegelt. Original-Ausgabe von

Laurentius.

Zu beziehen durch jede Buch-

handlung, auch in Breslau von der

Schletter'schen Buchhandlung, sowie

von dem Verfasser, Hohestr. Leipzig.

Preis 4 Mark. Dr. L.

Für Gastwirthe

empfehle mein Lager von Flaschen, Sei-

deln, Weißbiergläsern, Oroggläsern u. c. zu

billigsten Preisen.

Heinr. Jsensee,

7. Poststraße 7.

### Zu Ausstattungen

empfehle ich mein Lager von gebleichter

Leinwand in jeder Qualität, sowie Tisch-

tücher, Servietten, Handtücher, Bettbezüge,

Teppiche und

Bettfedern

zu auffallend billigen Preisen.

Abr. S. Simonssohn,

Richtstraße 13, eine Treppe, im Hause des

Herrn Sattlermeisters Koberstein.

Die

Maschinenbau-Anstalt

von

Carl Beermann

in Berlin,

Fabrik: Vor dem Schlesischen Thore.

Vollständiges Magazin:

Leipziger Straße No. 127,

empfehle

### Eiserne

Ketten-Pumpen

(H. 13941) für Sauche u.

von 3 Zoll Durchmesser, 12 Fuß lang, 27 Zblr.

v. 2 1/4 12 24

Bei längeren Pumpen werden pro

Fuß 1 1/2 Zblr. mehr, bei kürzeren pro

Fuß 1 Zblr. weniger berechnet.

Dreschmaschinen mit Hofscheren von

185 Zblr. ab.

Glattstroh-Dreschmaschinen mit Hofs-

cheren, für 2, 3 und 4 Pferde, von

285 Zblr. ab.

Häckselmaschinen à 23, 36, 39, 50, 70,

80, 90, 110, 120 Zblr.

Schrotmühlen à 24, 27, 50, 70 Zblr.

Müllenschneider à 22, 27 und 38 Zblr.

Fleischhackmaschinen à 6, 8, 10, 16,

36 Zblr.

Wurststopfer à 8 und 12 Zblr.

Vollständige Illustr. Preisliste franco.

Alle Sorten

trockener Bretter,

Bohlen, Latten,

Kant-

und Balkenhölzer,

sowie

gehobelte und gespundete

Fußböden-Bretter

und Scheuerleisten

halte stets auf Lager.

Siegfried Basch,

Wall No. 12.

Ein eisernes Geldspindchen,

zwei feuersichere

Geldkästchen und

zwei Tafelwaagen

sind billig zu verkaufen

Richtstraße 34.

Alte Mauersteine

sind zu verkaufen.

A. Ehrenberg.

Zahnarzt Schulze

aus Bromberg

ist in Landsberg a. W.,

Müller's Hotel, (Pasedag)

Freitag den 26., Sonnabend

den 27., Sonntag den 28.

und Montag den 29. Novbr.

zu consultiren.

Donnerstag den 4. d. Mts.

treffe ich mit

90 Stück geschlachteten

fetten Hammeln

zum Wochenmarkt ein, und offerire bei

Einnahme eines Ganzen das Pfund mit

30 Pf. Bitte um gütige Abnahme.

Adolph Schulz,

Fleischermeister aus Soldin.

Dienstag früh treffen im Gasthof

zum „schwarzen Adler“

fette kochere pommersche Gänse

ein.

Mein bedeutendes Lager von  
**Pelerinen - Mänteln,**  
**Paletots, Jaquets und Jacken,**  
vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,  
empfehle zu  
auffallend billigen Preisen.  
**J. M. Lubarsch Wwe.,**  
Markt No. 6.

Weiße elegante

### Ball-Schuhe,

das Paar 1 Thlr. 10 Sgr.,

Reparaturen

jeder Art,

werden

übernommen.



Aufträge

nach außerhalb

werden nach

Maschinen

prompt ausgeführt.

**D. Prochownik's**  
**Schuh- und Stiefel-Lager,**  
für Herren, Damen und Kinder,  
in großartigster Auswahl jeden Genres,  
**Kinder-Schuhe**, von 15 Sgr. an,  
in anerkannt haltbarster Waare u. eleganten Façons hält sich angelegentlich empfohlen.  
**Filzschuhe und Pantoffel**  
in reichhaltiger Auswahl.

Sieben erschien:

**kleine Kunst-Eisler.**

Eine reichhaltige Sammlung

von

**Laubsäge-Arbeiten.**

Dritte Auflage 1—10 Lieferung à 50 Pf.

Enthält nur praktisch elegant ausge-

führte Laubsägevorlagen.

**Fr. Schaeffer & Comp.**

**Lilione,**

vom Ministerium geprüft und concessioirt,  
reinigt die Haut von Leberflecken, Sommer-  
sprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben  
Teint und die Rötthe der Nase; sicheres  
Mittel für Flechten und skrophulöse Un-  
reinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt  
den Teint und macht denselben blendend  
weiß und zart, à Fl. 20 Sgr. und 1 Thlr.

**Bart-Erzugungs-**

**Pomade,**

a Dose 1 Thaler.

Binnen 6 Monaten er-

zeugt dieselbe einen vollen

Bart, schon bei jungen

Leuten von 16 Jahren,

wofür die Fabrik garan-

tirt. Auch wird dieselbe

zum Kopfsaarwuchs angewendet.

**Chinesisches Haarfarbemittel,**

à Flasche 25 Sgr., färbt das Haar sofort

echt in Blond, Braun und Schwarz, und

fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Oriental. Enthaarungsmittel,**

à Fl. 25 Sgr., zur Entfernung zu tief

gewachsener Scheitelhaare und der bei

Damen vorkommenden Bartspuren binnen

15 Minuten. Auch wird durch Anwen-

dung dieses Mittels der durch Sonnen-

brand entstandene gelbe Teint in der ob-

igen Zeit beseitigt, so daß die Haut wieder

weiß und zart wird.

Erfinder Rothe und Comp. in

Berlin.

**Verkauf in Landsberg a. W. bei**

**C. L. Minuth.**

Ein schön bebautes

**Grundstück**

mit 92 Morgen gutem Acker und Wiesen

und vollständigem Inventar soll Familien-

Verhältnisse halber mit vollständiger Ernt-

für den soliden Preis von 8000 Thlr. mit

geringer Anzahlung schnellst verkauft

werden durch

**A. Hesse,**

Friedberger Straße No. 1.

**Gutes Pferde-Heu,**

sowie auch Klee-Heu, auch in kleinen

Quantitäten verkauft

**F. Müller, Ruhburg.**

Umzugs halber sind verschiedene Mö-

bel, Haus- und Küchengeräthe zu verkaufen

Wollstraße 1.

**3000 Mark**

sind um Neujahr k. J. auf ein ländliches

oder städtisches Grundstück zu sicherer Hy-

pothek à 5 % zu verleihen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gesellschaftshaus.**

Dienstag den 2. November cr.

**Walzer - Concert**

à la Strauss,

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn

**Fritz Richter.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree an der Kasse

5 Sgr.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Her-

ren Ruhe & Bergmann und Herrn

Conditor Kadach zu haben.

Programms an der Kasse.

Nach dem Concert

**großer Cotillon.**

Paul Walter.

**Männergesang-Verein.**

**General-Versammlung**

Donnerstag den 4. d. Mts., Abends 8 Uhr,

im Gesellschaftshause.

Tagesordnung: Rechnungslegung. Wahl

des Vorstandes. Erledigung meh-

rerer Anträge.

Der Vorstand.

**Frauen-Verein.**

Morgen Mittwoch den 3. d. Mts.:

Versammlung des Vorstandes.

**Produkten - Berichte**

vom 29. October.

Berlin. Weizen 173—217 Mk. Roggen

145—171 Mk. Gerste 137—186 Mk.

Hafer 129—185 Mk. Erbsen 186—233 Mk.

Rübsöl 640, Mk. Leinöl 59 Mk. Spiritus

47.50 Mk.

Stettin. Weizen 201.00 Mk. Roggen

142.00 Mk. Rübsöl 58.75 Mk. Spiritus

45.90 Mk.

Berlin, 29. Octbr. Heu, Str. 3.25 —

4.50 Mk. Stroh, Schod 45.00—51.00 Mk.

(Hierzu eine Beilage.)



**Kokal- und Kreis-Nachrichten.**

—o. Am verfloffenen Mittwoch wurde im Gladower Wäldchen von Chauffearbeitern ein Mann erhängt gefunden. Er wurde als der Schneider Loß aus Gladow erkannt. Er war als ein stiller und ordentlicher Mann bekannt, hatte bei der Garde du corps gedient, war ungefähr 25 Jahre alt, erst kürzlich verheiratet und wohnte bei seinen Schwiegereltern. Was ihn zur Selbstentlebung getrieben, ist bisher unbekannt.

—r. Dem Schlossermeister Anschütz ist nunmehr definitiv die erledigte Stelle eines Eichmeisters für hiesige Stadt übertragen worden.

—r. Der Gottesdienst in der Concordien-Kirche wird von jetzt bis zum 1. März k. J. erst um 10 Uhr Vormittags beginnen.

—r. Der Sec.-Lieut. Hermes von der hiesigen Artillerie-Abtheilung ist zum ostpreussischen Fuß-Art.-Regt. No. 1 versetzt.

—r. Dem Vernehmen nach ist der Schneider'sche Gasthof: „Preussischer Hof“ mit gestrigem Tage in den Besitz des Restaurateurs Piccati übergegangen.

—r. Nach einer Mittheilung des „Theater-Figaro“ befindet sich Theater-Direktor Emil Schirmer seit 1. October in Elbing; seine Gesellschaft zählt u. A. mehrere Schauspieler, welche uns noch von verschiedenen Saisons her in Erinnerung sind; die Damen v. Waldheim, Horny und Herr Gräbert.

—ko. Der Umbau der Orgel in der Concordien-Kirche, ausgeführt von dem in unserer Stadt und Umgegend rühmlichst bekannten Orgelbaumeister Dinse in Berlin, ist am vergangenen Donnerstag nach beinahe 7wöchentlicher Dauer beendet worden. Nachdem die vor etwa 20 Jahren von dem Orgelbaumeister Sauer zu Frankfurt a. O. neuverbaute Orgel nur durch wiederholte kostspielige Reparaturen in erträglichem Zustande zu erhalten war, zeigte sie sich in der letzten Zeit in dem Grade untauglich und den Gottesdienst geradezu störend, daß eine durchgreifende Abhilfe ihrer Mängel dringend geboten erschien. Nachdem man vor Vergeltung dieser Arbeit auch dem Erbauer der Orgel, der sicherlich ein Interesse haben mußte, sein verfallenes Werk ohne zu große Kosten in einen guten Zustand gebracht zu sehen, Gelegenheit gegeben, seine Verbesserungsvorschläge in einem aufgestellten Plane und Kostenberechnung darzulegen, fand es sich, daß er für eine verhältnißmäßig bedeutende Summe nur eine ziemlich oberflächliche Reparatur, nicht aber eine vollständige Entfernung der störenden und fortwährend reparaturbedürftigen Theile bewirken und dabei die Orgel um 2 Stimmen verkleinern wollte. Da jedoch dem Vorstände der Kirche daran gelegen war, der leidigen Orgel-Angelegenheit dauernd ein Ende zu machen, so wandte man sich an den Orgelbaumeister Dinse und fand sich schließlich veranlaßt, auf Grund des von ihm aufgestellten Anschlages eine fast neue und bedeutend größere Orgel mit wenig mehr Kosten, als die von Sauer vorgeschlagene Reparatur verursacht haben würde, bauen zu lassen. Die Ausführung dieses qu. Neubaus ist als äußerst gelungen zu betrachten, was sich am Donnerstag bei der Abnahme glänzend herausstellte. Alle Theile der Orgelmusik, sowie auch die Pfeifen sind sauber und dauerhaft, und gereichen namentlich die Letzteren, so weit sie im Prospekt stehen, besonders der Kirche zur Zierde. Was die Klangwirkung anbelangt, so verbindet die Orgel mit der größten Kraft und Fülle des vollen Werkes eine Lieblichkeit und Charakteristik in den einzelnen Stimmen, die es ermöglicht, durch Combination derselben die mannigfaltigsten Tonschattirungen und Stärkegrade herzustellen.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 30. October 1875.** Die mit einem Bestande von 39,257,000 Mark abschließende Rassen-Revisions-Verhandlung vom 20. October d. J., die Nachweisung der im 3. Quartal d. J. hier stattgehabten Niederlassungen und die Mittheilung, daß der Nachwächter Dreßcher in den Genuß der ersten Alterszulage eingetreten ist, kamen zur Kenntniß der Versammlung. Ein Besuch des Dreßchermeister Hellpap, um Gestaltung der Aufstellung einer festen hölzernen Verkaufsbude auf dem Weihnachtsmarkt, wird dem Magistrat zur weiteren Veranlassung überwiesen. Die gegen die Depositions-Rechnung pro 1874 gezogenen Erinnerungen gehen an den Magistrat, um für deren Verantwortung Sorge zu tragen; die Rotatenbeantwortung zur Spar-Kassen-Rechnung pro 1874 aber wird mit Dejection versehen, unter gleichzeitiger Bewilligung der für die Kassenbeamten beantragten Gratification in Höhe von 530 Mark. Den Vorschlägen der Rechnungs-Deputation, in Betreff einiger Aenderungen in der städtischen Rassen-Verwaltung, schließt auch die Versammlung sich mit der Maßgabe an, daß sie die Kosten eines Hilfsarbeiters auf 3 Monate bewilligt, falls ein solcher Hilfsarbeiter notwendig werden sollte. Die betreffenden Vorschläge sind insbesondere darauf gerichtet, eine schnellere Abfertigung des Publikums dadurch zu ermöglichen, daß zwei Personen mit der selbstständigen Vereinnahmung und Buchung der eingezahlten Gelder betraut werden. In gleicher Weise wird auch den Vorschlägen der Deconomie-Deputation und des Magistrats, bezüglich einiger Reparaturen, Graben-Räumungen zc. auf der Rathsziegelei, zugestimmt und nur der Wunsch ausgesprochen, die beiden neben dem Wohnhause stehenden Papeln nicht mit fortnehmen zu lassen. In Folge des stattgehabten Visitations- resp. Submissions-Verfahrens wird in Ertheilung folgender Zuschlagsvertheilungen gewilligt: An den Kaufmann M. S. Gutmann, auf

Benutzung der Böden über der Rathswage pro 1. Januar 1876 bis 78, für eine jährliche Miete von 200 Mark; an den Tischlermeister Schmidt, auf Vierung der Armenfärge pro 1. Januar 1876 bis 79, für den Preis von 3,00 Mark pro Meter; an den Buchbindermeister Horn, auf die städtischen Buchbinderarbeiten pro 1876; an den Fuhrmann Schuchholz, auf die Bespannung des Armen-Leichenwagens pro 1876, für den Preis von 6 Mark pro Fuhr. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, zu veranlassen, daß die Führer des Leichenwagens bei Begräbnissen nicht rauchen, wie dies in letzterer Zeit mehrfach vorgekommen sein soll. Auf die Keller unter dem Schulhause in der Zehower-Straße wird der Zuschlag nicht erteilt, weil durch geräuschvolle Arbeiten in denselben der Unterricht gestört worden ist. Es wird deshalb eine nochmalige Ausbietung derselben unter Hinzufügung einer derartigen Störung ausschließenden Bedingung gewünscht. — Mit den nachstehenden Anträgen erklärt die Versammlung sich einverstanden: Auf Feststellung des Armen-Kassen-Etats pro 1876 bis 78; auf Niederschlagung mehrerer uneinziehbaren Reste; auf Bewilligung von 2193 Thlr. 21 Sgr. 5 Pf. Mehrkosten für den Schulbaubau in der Soldiner-Straße; auf Erlass eines zweimonatlichen Schulgeldes für Bertha Janke; auf Erlass des vom Lehrer Kandidat Schulz überbotenen Gehalts pro November und Dezember d. J.; auf Pensionirung des Haupt-Lehrer Becker zum 1. April k. J. oder zu einem früheren Zeitpunkt, falls es gelingt schon vorher die Stelle anderweit zu besetzen. Dabei wird das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, Herrn Becker für seine langjährigen der Stadt geleisteten Dienste den Dank der städtischen Behörden auszusprechen; auf Anstellung eines Rektors für die Mädchen-Bürger-schule mit 2400 Mark Gehalt, doch soll derselbe gleichzeitig auch mit der Leitung der in demselben Schulhause befindlichen Mädchen-Volkschule beauftragt werden; auf Bewilligung freien Unterrichts an der höheren Töchter-schule für die Töchter des Lehrer Schulz und auf Bewilligung der beantragten Vertretungs-Kosten für denselben. Dagegen haben die Anträge: auf Bewilligung einer Holzunterstützung für die verwitwete Waldwarter Pfeiffer, und auf Einrichtung besserer Zugänge zum Bartheluser beim Wintergarten die Zustimmung der Versammlung nicht gefunden. Ein Antrag, auf Feststellung des Gemeindefeuer-Bedarfs für das nächste Jahr, soll zunächst durch die Rechnungs-Deputation vorbereitet und näher geprüft werden.

**Königl. Schwurgericht zu Landsberg a. W. Sitzung am 1. November 1875.** Mit einer Ansprache des Vorsitzenden, Kreisgerichts-Raths Sellmer, an die Geschworenen wurde heute die dritte und letzte diesjährige Schwurgerichts-Sitzungs-Periode eröffnet.

Zur Verhandlung gelangten heute zwei Anklagen:

I. Wider den Arbeiter August Schmidt aus Berkenwerder, wegen vorsätzlicher Brandstiftung. Vertheidiger ist der Rechts-Anwalt Sturm.

Der Verhandlung entnehmen wir Folgendes: Am 10. August d. J., Abends gegen 10½ Uhr, brach in dem der verwitweten Eigenthümer Hoffmann, Antonie geb. Pausch, gehörigen, an den Gastwirth Recke verpachteten Gasthose zu Berkenwerder Feuer aus, durch welches dieses Gebäude bis auf die Umfassungs-Mauern und den Schornstein zerstört worden ist. Das Haus, welches von Recke und dessen Angehörigen bewohnt wurde, war in Fachwerk erbaut und lag mit dem Giebel unmittelbar an der von Landsberg a. W. nach Schwerin durch Berkenwerder führenden Chauffee. Auf der anderen Seite der Chauffee liegt gerade gegenüber ein anderes massives Wohnhaus und nicht weit davon die massive Dorfschmiede; die übrigen Gebäude des Dorfes liegen in erheblicher Entfernung von dem abgebrannten Gebäude. — Das Letztere war mit 300 Thlr. gegen Feuergefahr versichert. — Von dem nicht versicherten Mobiliar des Pächters Recke und dessen Waaren-Vorräthen ist nur ein Theil gerettet, so daß derselbe seinen Verlust auf ca. 100 Thlr., abgesehen von dem ihm durch die Störung seines Gewerbebetriebes erwachsenen Schaden, berechnet.

Diesen Brand vorsätzlich verursacht zu haben, wird der Arbeiter August Schmidt beschuldigt; derselbe leugnet die Thaterschait.

Die Beweis-Aufnahme erbrachte Folgendes: Am Abend jenes Tages spielten in der Gaststube des Recke der Eigenthümer Sauer, der Viehhändler Henschke, der Invaliden Linke und der Arbeiter August Schmidt bis 10½ Uhr Karten, wobei sie auch Brantwein tranken. Als sie mit dem Spiel auslörten, verlangte Schmidt noch Brantwein; da derselbe jedoch schon etwas angetrunken war und auch schon mehrmals mit den Anderen Streit angefangen hatte, so verweigerte ihm die Frau Recke die weitere Verabreichung von Brantwein. Schmidt war darüber offenbar etwas ungehalten und rasonirte, worauf die Frau Recke zu ihm sagte: „Machen Sie, daß Sie nach Hause kommen, mit Ihnen sacke ich nicht lange!“ Er ging dann auch mit Sauer und Linke, während Henschke über Nacht blieb, fort, indem er, ankündend ganz freundlich, „gute Nacht“ bot. — Einige Minuten später ging die Frau Recke noch einmal hinaus, um die Hausthür zu verriegeln, und trat dabei ohne besondere Absicht vor die Hausthür bis nahe an die nördliche Ecke des Hauses. Während sie hier stand, hörte sie einige Male ein Geräusch, als wenn Jemand ein Streichholz an einem harten Gegenstande anstreift, und gleich darauf auch ein Rascheln von Stroh. Als sie nun, um die Ursache des Geräusches zu erforschen,

gerade um die Hausdecke treten wollte, sprang von dem nördlichen Giebel her ein Mann schnell an ihr vorbei und lief über den Hof nach der Chauffee zu. Gleichzeitig bemerkte sie aber auch, daß an der Ecke des gedachten Giebels ein Büschel Stroh aus dem sehr niedrigen Dache hervorrangte und bereits hell brannte. Bei der großen Trockenheit des Strohdaches waren alle Lösungsversuche vergeblich.

Die Frau Recke berichtet nun, daß sie in dem vorgedachten Manne mit vollster Bestimmtheit an Gesicht, Statur und Kleidung den August Schmidt erkannt habe. Sie hat auch, wie Zeugen gehört haben, sofort nach jener Wahrnehmung wiederholt ausgerufen: „Schmidt's August hat uns das Haus angesteckt!“

Der Angeklagte ist ein liederlicher, arbeitscheuer Mensch, vor dem Jeder in Dorfe sich scheute; alle vernommenen Zeugen sind darüber einig, daß ihm eine solche ruchlose Handlung vollkommen zugutragen ist. Sein eigener Vater hat den Recke eines Tages vor ihm gewarnt, mit dem Bemerken, daß sein Sohn August zu allen Schlechtigkeiten fähig sei. Er stand sogar im Verdacht, im August 1870 seinem eigenen Schwager, Eigenthümer August Schleusener zu Berkenwerder, eine mit Getreide gefüllte Scheune in Brand gesetzt zu haben; er blieb jedoch beim Mangel genügender Beweise damals außer Verfolgung. —

Im vorliegenden Falle scheint der Beweggrund in dem Groll darüber gelegen zu haben, daß die Frau Recke, nachdem er mehrfach für entnommene Getränke den Betrag schuldig geblieben, ihm den weiteren Credit entzogen hatte. — Schmidt hat auch bereits am Vormittage des 10. August im Gasthause zu Treblich eine Aeußerung gethan, welche auf seine böse Absicht schließen läßt. Er erklärte nämlich zu der verheiratheten Gastwirth Schwarz: „Mit der Unterken (womit er die Frau Recke meinte) bin ich böse,“ indem er hinzufügte, daß er es derselben gedenken wolle, oder daß sie an ihn glauben solle.

Auffällig erscheint es endlich, daß er sich von der Brandstätte fern gehalten hat, obgleich sein Bruder sich dorthin begeben und seine Schwestern ihn aufgefordert hatten, gleichfalls dorthin zu gehen. Er hat zu seiner Entschuldigung vor Gericht angegeben, daß er zurückgeblieben sei, um eine etwaige Gefahr vom Giebel seines Vaters abzuwenden. Nachdem er das Thörichte dieser Angabe eingesehen, hat er jetzt erklärt, er sei deshalb zurückgeblieben, um gleich bei den Pferden zu sein, falls Wasser gefahren werden müßte.

Nach dem Schluß der Beweisaufnahme plaidirte der Staatsanwalt für die Schuld des Angeklagten, während der Vertheidiger für die Nichtschuld desselben sprach. Nachdem der Vorsitzende die Verhandlung resumirt hatte, traten die Geschworenen zur Verathung ab. Sie bejahen nach ihrem Wiedereintritt in den Sitzungs-Saal die Schuldfrage und wurde darauf der Angeklagte nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft zu fünf Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

II. Wider den Lehrer August Eduard Wilhelm Trantow aus Gragnitz, Kreis Arnswalde, wegen wiederholten Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Vertheidiger ist auch in dieser Sache der Rechts-Anwalt Sturm.

Die Verhandlung der Sache erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Wie verlautet, ist der Angeklagte mit Rücksicht auf die vielfachen und großen Gemeinheiten, die er gegen fast alle seiner Schölerinnen verübt, mit sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer bestraft worden.

**Wetter-Beobachtungen**  
der meteorologischen Station Landsberg a. W.  
im Monat October 1875.

Tag	Stunde.	Barometer in par. Lin. auf Ozean-cirt.	Thermom. R.	Wind und Windstärke.	Himmelsansicht.
30.	2 Nm.	339.17	—5.2	N. mäßig.	bedeckt.
	10 A.	38.97	—4.6	ND. mäßig.	bedeckt.
31.	6 M.	38.27	—3.0	SD. mäßig.	bedeckt.
	2 Nm.	37.93	3.1	ND. mäßig.	bedeckt.
	10 A.	37.93	2.0	ND. schw.	Regen.
1.	6 M.	37.74	—1.2	ND. mäßig.	bedeckt.

**Aus dem Regierungs-Bezirk.**

—r. Provinzial-Landtags-Wahlen: Kreis Soldin: Landrath von Cranach — Soldin, Beigeordneter Böse — Berlinchen.

—ß. Aus dem Soldiner Kreise wird uns unter dem 30. d. Mts. geschrieben: Nach längerer Sommerpause will ich heute meine im Frühjahr begonnenen Correspondenzen wieder aufnehmen. Wenn auch in politischer Beziehung vorläufig nichts Neues zu melden, so kann ich doch Mittheilungen machen, die dafür bürgen, daß hie und da Leben sich regt. So hat man in Lippehne einen Handwerker-Verein gegründet, der regelmäßig Montags seine Sitzungen abhält. Die letzte Sitzung hatte auf der Tages-Ordnung einen Vortrag des Herrn Röhl über „Fabrikation des Luchses“, in der nächsten wird Rentier Milke über „die Deutschen in Italien“ sprechen. In Soldin ist es der Männer-Gesangsverein, der Fragen der Fortbildung öffentlich besprechen läßt. Ich werde nächstens weiter darüber berichten. — An anderen Notizen gebe



ich Ihnen Folgendes: In kurzer Zeit hintereinander sind die Güter Alt-Mandellow, Neuenburg, Trampe, Zollen in anderen Besitz übergegangen. — Der Oberförster v. d. Horne zu Neuhaus ist nach Hannover versetzt und der bisher im Finanz-Ministerium beschäftigte Oberförster Konstantin zu seinem Nachfolger ernannt worden. — Zum Pfarrer bei den evangelischen Gemeinden zu Richnow und Diekow ist der Pfarrer Demuth zu Gerdorf (Diocese Mänsberg), früher Oberlehrer in Solbin, bestellt. — Ein anderer Prediger, der früher in Verbow amtierte, der bekannte Landtags-Abgeordnete Knörze, sucht sich in Berlin in Bezirks-Vereinen nützlich zu machen. In dem der Potsdamer Straße zu Berlin hat er neulich einen Vortrag über „die Volksbildung und ihre Bedeutung“ gehalten. — Schließlich will ich Ihnen die Erwähnung nicht vor-enthalten, welche die Fischzucht-Anstalt des Bergasseffors v. d. Horne zu Verneuchen — nach dem „Gold. Kreißl.“ in einer Mittheilung des deutschen Fischereivereins aufs Neue gefunden hat. Danach erzielte genannte Fischzucht-Anstalt bei der vorjährigen Aus- brütung von Lachs-Eiern von 60,000 Eiern 53,828 aus- gesetzte Fische.

Crossen, 25. Oktober. Dem märkischen Pro- vinzial-Museum zu Berlin sind in letzter Zeit mehrere werthvolle Zuwendungen von hier gemacht worden. Unter Anderem auch von der Fischer-Zinnung eine steinerne Kanonenkugel aus dem Jahre 1410 und eine größere Sammlung von Alterthümern aus dem Nach- lasse des Hof-Apothekers Ludwig.

Cüstrin, 31. Octbr. Die Neuwahl eines Land- tagsabgeordneten (für Stadtgerichtsrath Schröder) soll auf den 2. Dezember anberaumt sein. Einen un- günstigeren Tag konnte man dazu wohl kaum wählen! Am 1. Dezember mußten bekanntermaßen viele Wahl- männer sich schon auf die Reise begeben, um der Wahlverhandlung am 2. Morgens beiwohnen zu können und am 1. Dezember findet die allgemeine Volkszählung statt, welche (nach der Instruktion im Amtsblatt der Königl. Regierung) doch meistens erst am 2. beendet werden kann. Viele Gemeinden würden in arge Ver- legenheit gerathen, wenn ihnen gerade in diesen Tagen die als Wahlmänner in Bärwalde ihrer Pflicht oblie- genden Mitglieder bei der Zählung fehlen sollten. Eine Verlegung des Termins, um die wohl noch be- sonders gebeten werden wird, wäre sogar im Staats- interesse dringend geboten. (Oderbl.)

Muskau, 23. Oktober. Nachdem vorgestern Abend Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, und Nachts 11½ Uhr Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen auf Schloß Muskau eingetroffen, fand gestern die große Hofjagd im Thiergarten statt. Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Friedrich Carl und Albrecht waren an der Theilnahme verhindert. Außerdem hatten Ein- ladungen erhalten und waren erschienen: die Grafen Brandenburg und Brühl aus Potsdam, der Graf Pückler aus Branitz, der holländische Gesandte in Berlin Graf Rochussen, der General-Lieutenant z. D. von Schlägel hieselbst und der Major a. D. Kuhn aus Gölitz. Auch die Adjutanten und die Geheimen

Räthe der höchsten Herrschaften befanden sich in der Jagdgesellschaft, die in prächtigen Galawagen auf das Jagdschloß fuhr. Das Wetter war inmitten der vielen Regentage ausgeglichen gut. Das ganze Forstpersonal der Standesherrschaft war zur Stelle befohlen. Die Jagdbeute bestand aus 25 Hirschen und 4 Wildschweinen. Nach Beendigung der Jagd wurde auf dem Jagdschloße das Dejeuner eingenommen, dann die herbeigekommene Strecke bestritten, worauf die Nachhausefahrt erfolgte. Abends 8 Uhr war Gala-Tafel im Schlosse. Die Stadt hatte glänzend geflaggt und Abends wurden mit Zustimmung unseres gnädigsten Prinzen 44 Ka- nonenschüsse — die Lebensjahre des Kronprinzen an- zeigend, — abgefeuert, was Se. Kaiserl. Hoheit sehr gnädig aufgenommen haben. Seit Mittag 11½ Uhr erfolgte die Abreise der allerhöchsten Herrschaften. Der Empfang und die Verabschiedung derselben ge- schah durch Se. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, Se. Hoheit den Fürsten zu Wied, den Bürgermeister und den Beigeordneten der Stadt und den Generaldirektor Kiehoff. Alle, die das Glück hatten, mit Se. Kaiserl. Hoheit in Berührung zu kommen, sind entzückt von Seiner Teufeligkeit. — Man erzählt sich, wie nach der Galatafel am Freitage Se. K. Hoheit der Kronprinz die prinziplichen Herr- schaften und die anwesenden Damen in der liebens- würdigsten Weise zu überreden wußte, sich zur ge- wohnten Zeit zur Ruhe zu begeben, und wie er dann mit den übrigen Gästen bei selbst mitgebrachten (sonst in unserem Schlosse streng verpönten) Cigarren bis tief in die Nacht gemüthlich plaudernd zusammenblieb.

## Aus der Provinz Posen.

—b— Schwerin a. W., 29. Oktober. Gestern fand hier das erste Concert des Kapellmeisters F. Richter—Landsberg a. W. statt. Bei der großen Liebe, welche unser Publikum für die Musik hegt, ist es kein Wunder, daß der jugendliche Concertant, dem noch dazu von Gottbus und Landsberg ein günstiger Ruf vorausgeht, hier mit Jubel aufgenommen ist. Es läßt sich danach auch erwarten, daß das zweite Concert im überfüllten Saale stattfinden wird.

Bromberg, 26. Oktober. Die hiesigen Kommu- nalbeamten, die städtischen Lehrer und Lehrerinnen sind bei dem Magistrat hieselbst um die Gewährung eines Servizzuschusses, wie ihn die unmittelbaren Staats- beamten erhalten, in einer Petition vorstellig geworden. Bin ich gut unterrichtet, so hat der Oberbürgermeister Votum bereits mit dieser Petition zum Theil ein- verstanden erklärt und sich für die Gewährung eines Servizzuschusses von 10 pCt. vom Einkommen der betreffenden Beamten erklärt. Es läßt sich erwarten, daß auch der gesammte Magistrat dem zustimmen wird, nur fragt es sich, ob auch die Stadtverordneten für eine solche, den Stadtädel in einer nicht unbedeu- tenden Weise angreifenden Ausgabe, angesichts der mäßigen Finanzlage desselben, sein werden. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung sprach dieselbe sich aus diesem Grunde wenigstens gegen die Errichtung einer Fortbildungsschule aus. —

Während Theaterdirector Ugnad fortfährt im Plager- schen Saaltheater und die bekannten Kunstgenüsse durch Vorführung kleinerer Lustspiele und Poffen ac. zu bereiten, ist nach längerer Pause durch den Theater- director Eduard Schön seit acht Tagen das Stadtthea- ter wieder einmal erschlossen worden. Die Gesellschaft desselben ist eine ungleich bessere, wie wir sie sonst — mit Ausnahme der Danziger Oper — seit einigen Jah- ren hier zu sehen Gelegenheit hatten.

Fraustadt, 28. Oktober. Das zu Gunsten der Polen erfolgte Resultat der in dieser Woche stattge- habten Landtags-Nachwahlen haben wir Ihnen neulich gemeldet. Wir berichten dazu, daß doppelte Wahlgänge nöthig wurden, und erbitterte Kämpfe statt- fanden. Bei der ersten Wahl soll ein Pole, der gar nicht Wahlmann, mitgestimmt haben. Schuld an diesen Untritten sind nur die Ultramontanen. Circa 30 Pfarrer trieben im Wahlsaal ihr Agitationspiel.

Posen, 25. Oktober. Unter den Beamten un- serer Stadt circulirt die nachfolgende Petition an den Fürsten-Reichskanzler: „Durchlauchtigster Fürst! Hoch- gebietender Herr Reichskanzler! Euer Durchlaucht bit- ten die gehorsamst unterzeichneten Beamten der Stadt Posen, einem hohen Staatsministerium die nachfol- gende Petition gnädigst unterbreiten zu wollen: Es wird von uns mit dem größten Danke anerkannt, daß unsere Lage durch die wohlwollende Rücksichtnahme der kaiserlichen und königlichen Regierung den unlei- dlichen Verhältnissen, namentlich der 60er Jahre ge- genüber, in ungewöhnlicher Weise aufgebeßert ist, so- wie daß auch heute noch die Geschichte des Beamten- standes mit unserer Theilnahme im Auge behalten werden. Deshalb stehen wir auch nicht an, auf die Thatsache hinzuweisen, daß wir früher schon, so auch jetzt noch, und zwar in größerem Umfange als vorher, bei den Kommunal-Behörden das Bestreben hervortritt, die aus nothwendigen Rücksichten hervorgegangene Vergünstigung der Kommunal-Besteuerung der Beam- ten (in Höhe der Hälfte ihres Gehalts), in Wegfall zu bringen. Wir wollen nicht auf die Durchsichtigkeit des Beamten-Einkommens hinweisen, sondern nur den Punkt geltend machen, daß der Beamte eines andau- ernden Domizils entbehrt, und somit in die Lage kom- men kann, rasch und oftmals hintereinander für zeit- weise hohe Kommunal-Ausgaben an verschiedenen Or- ten in allzu hohem Maße in Anspruch genommen zu werden. Diese alte Begründung des nothwendigen Beamtenzuschusses kann bei Veranlagung von Steuern, die das augenblickliche Interesse bestimmter Kreise des Landes oder der Bevölkerung erheischt, niemals be- seitigt werden, und bitten wir daher ehrerbietig, mit Bezug auf kommunale und provinzielle Steuerumlagen das gefährdete Interesse der Beamten in derselben Weise wie bisher zu wahren.“

Posen, 27. Oktober. Als einer der wichtigsten Beschlüsse, welche der letzte Provinzial-Landtag gefaßt, ist anzuleben der: Das Gebäußegehalt auf den Pro- vinzial-Schauffeen vom 1. Januar 1876 ab in Wegfall kommen zu lassen.

Derzlichen Dank für die vielseitige Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau.

**H. Kuklinsky.**

Heute Dienstag von 4 Uhr ab  
**frische Größ-, Fleisch-  
und Leberwurst.**

**W. Müller,**

Gasthof zum „weißen Schwan“.

**Frische Größwurst**

ist von heute Nachmittag 3 Uhr ab zu ha-  
ben bei

**Ulm,**

Turnplatz.

Mittwoch und Donnerstag

**Hirschbraten**

bei

**Carl Mielke.**

Gänsebraten täglich.

Morgen Mittwoch von 5 Uhr ab

**frische Wurst,**

wozu ergebenst einladet

**W. Berg.**

**Wintergarten.**

Morgen Mittwoch ladet zur

**Kaffeeegesellschaft**

ergebenst ein

**Krüger.**

**Krieger-Verein.**

**General-Versammlung**

Dienstag den 2. Novbr.,

Abends 8 Uhr,

**im Gesellschaftshause.**

**Tagesordnung:**

Vorstandswahl und Rechnungslegung für

das verflossene Geschäftsjahr, so-

wie Aufnahme neuer Mitglieder.

Der Vorstand.

Warm gefütterte

**Gummi-Schuhe**

(Bottes) für Herren, warm gefütterte

**Gummi-Stiefel**

für Damen und Mädchen. Gummischuhe  
für Damen, Mädchen und Kinder empfiehlt  
in bester Waare

**H. Kamp,**

Poststraße 12.

Zu bevorstehenden

**Bällen**

der Winter-Saison empfehle mein reich-  
haltiges Lager von

**Coifüren, Carlatans**

**und Schärpenbändern**

in größter Auswahl zu recht billigen  
Preisen.

**S. Pottlitzer,**

Richtstraße 36.

Frischen

**Rinder-Nieren-Talg**

vom Mastvieh empfiehlt

**Julius Spitz.**

**Nächsten Donnerstag**

schließe ich meine Bade-Anstalt.

**R u b a u m.**

Ein Wiener Flügel, gut erhalten, ist  
sofort billig zu verkaufen

**Louisenstraße 30.**

**Zwei fette Schweine**

stehen zum Verkauf bei

**A. Missbach, Friedrichstadt 9.**

Seere Bordeaux, Portwein, Malaga,  
Rum- und Cognac-Flaschen taufte circa  
300 Stück

**G. Fendius,**

Rehower Straße 3, Lindenplatz-Ecke.

Mein Geschäfts-Lokal  
befindet sich jetzt in mei-  
nem neu erbauten Hause  
**Wasserstraße No. 7.**

**Naumann Pick's Eidam**

**W. Liebert.**

Ein

**großer Transport**

lebender

**Blie und**

**Plöken**

ist wieder eingetroffen,  
welche zu noch billigeren  
Preisen wie bisher ver-  
kauft werden sollen.

**A. Höhne.**

**1000 Thaler**

werden auf ein hiesiges Grundstück auf  
sichere Hypothek sogleich zu leihen gesucht.  
Näheres in der Expd. d. Bl.

Einige

**tüchtige Arbeiter**

finden dauernde Beschäftigung  
auf der Dampf-Schneidemühle

von **A. Stoltz & Comp.**

Eine Schlafstelle ist zu vermieten

Wollstraße No. 65, vorn 1 Tr.

**Tüchtige**

**Arbeiter**

finden Beschäftigung auf  
der Kartoffelstärke-Fa-  
brik von

**W. A. Scholten.**

Ein Schreiber

zum sofortigen Antritt wird gesucht von  
dem Bau-Inspektor

**Eilner.**

Ein tüchtiger Amts-Secretair und  
Rechnungsführer mit vorzüglichen Zeug-  
nissen sucht anderwärts, recht arbeits-  
reiche Stellung.

Gef. Offerten unter **No. 20** werden  
in der Expd. d. Bl. erbeten.

Ein Mädchen, welches eingeseget ist  
und eine Aufwartersstelle im Hause des Vor-  
mittags übernehmen will, kann sich mel-  
den

**Angerstraße No. 7.**

**25 Ammen** werden sofort nach  
Schriftlich zu melden in Berlin bei

**Frau Meier, Schützenstraße 35.**

Ein Bursche zum Viehfüttern findet  
Dienst auf der **Raths-Biegelei.**

Eine Wohnung von Stube, Kammer ac.  
ist Soldinerstraße 11 sofort zu  
beziehen.

Ein Quartier für einen Mann Ein-  
quartierung steht offen **Theaterstr. 15.**

Ein freundliches möblirtes Zimmer  
ist an einen oder zwei Herren zu vermie-  
then. Auch kann ganze Kost gegeben wer-  
den

**Baderstraße 13.**

Ein möblirtes Zimmer mit Kabinet

ist zu vermieten und zu beziehen

**Theaterstraße No. 3.**

Eine neumöblirte Stube, nebst Schlaf-  
kabinet und Entree ist vom 15. November

ab zu vermieten

**Richtstraße 36.**